

02-1-083

Künstlerinnen in Württemberg : zur Geschichte des Württembergischen Malerinnen-Vereins und des Bundes Bildender Künstlerinnen Württembergs / Edith Neumann. - Stuttgart : Klett-Cotta. - 24 cm. - (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart ; 81). - Zugl.: Stuttgart, Univ., Diss., 1998 u.d.T.: Neumann, Edith: Zwischen staatlicher Künstlerinnenförderung und kooperativer Selbstorganisation. - ISBN 3-608-94192-4 : EUR 46.00. - (Archiv ..., Silberburgstr. 191, 70178 Stuttgart, FAX 0711/216-4456, E-Post: stadttarchiv@stuttgart.de)

[6168]

Bd. 1 (1999). - 360 S. : Ill.

Bd. 2 (1999). - 426 S.

Künstlerinnenbiographien liegen seit einigen Jahren im Trend. Nach ersten – und anfangs meist knappen und gegenwartsbezogenen – Nachschlagewerken zu Frauen in der Kunst ist längst der Blick und die Aufarbeitung auch rückwärtsgerichtet und auf Forschungs-Niveau angelangt. Einzelne Künstlerinnen wie etwa Artemisia Gentileschi konnten dabei nicht nur akademische Aufmerksamkeit wecken, sondern leiteten zugleich trendsetzend ein allgemeines, sogar bis ins Populäre reichendes Interesse ein, bereiteten aber so den Weg bzw. die Akzeptanz für zahlreiche und durchaus auch speziellere Darstellungen. So konnte 1999 unter dem Überblick versprechenden Titel **Künstlerinnen in Württemberg** eine zweibändige Dissertation den restriktiven Kreis akademischen Schrifttums verlassen und erst im Untertitel das eigentliche und weniger griffige Thema bzw. die Spezialisierung verraten: Vorgelegt wird eine Geschichte des Württembergischen Malerinnen-Vereins und des Bundes Bildender Künstlerinnen Württembergs, also eine Untersuchung, die mit den ersten Anfängen staatlicher Künstlerinnen-Ausbildung in Württemberg im 18. Jahrhundert einsetzt, sich dann auf die Herausbildung berufständischer Organisationsformen mit der ersten Vereinsgründung 1893 konzentriert, anschließend ausführlich die Geschichte des Malerinnen-Vereins bis 1945 nachzeichnet, schließlich auch die Neugründung des Vereins nach 1945 und seine Reorganisation nach 1961 und Entwicklung bis in die Gegenwart hinein beschreibt und so die Geschichte des Bundes Bildender Künstlerinnen Württembergs darstellt. Diese Professionsgeschichte basiert auf Quellenmaterial zu den Vereinen im Stadtarchiv Stuttgart; doch es liegt in der Natur der Quellenlage, daß sich die Darstellung immer wieder auf einzelne Künstlerinnen zentriert, so daß sich letztlich vorrangig eine Reihung einzelbiographischer Studien ergibt und es war naheliegend, das biographische Material nochmals in einem zweiten Band stärker lexikonartig aufzubereiten und somit den mit dem generalisierenden Haupttitel der Publikation geweckten Erwartungen entgegenzukommen. Leider wurde dieser Weg aber nicht mit letzter Konsequenz beschritten. Statt eines echten biographischen Lexikons zu den Künstlerinnen der untersuchten württembergischen Vereine mit einheitlicher alphabetischer Grundordnung und Bündelung aller personenspezifischen Informationen werden vielmehr verschiedene Einzellisten zu den Vereinen und ihren Mitgliedern geboten und schließlich – nochmals davon abgetrennt – Verzeichnisse der Kunstwerke. Als Nachschlageteil zu einer Professionsgeschichte bzw. als Anhang zu einer Dissertation ist diese Materialaufbereitung sicher noch nachvollziehbar. Die Chance, für die Künstlerinnen dieser Vereine bei der Publikation dieser verdienstvollen Studie zugleich die aus den

Quellen erschlossenen Informationen in einem echten Nachschlagewerk gebündelt anzubieten, wurde aber vertan.

So wird man eine Maria Filser in der Liste der Kunststudentinnen (1881-1913) aufgeführt sehen, sie zufällig als Maria Caspar-Filser im *Lexikon der ordentlichen Mitglieder* der untersuchten Verbände wiederfinden und hier Informationen zur ihrer Biographie, zu Auszeichnungen und Ausstellungen, zu Museen, die ihre Werke besitzen und zur weiterführenden Literatur erhalten, aber keinerlei Hinweis auf ihre Werke, geschweige denn eine geschlossene Werkübersicht. Hierfür gilt es vielmehr, die Künstlerinnen-Alphabete im *Verzeichnis der Werke*, untergliedert nach *Werken im öffentlichen Besitz*, *in der Kunstsammlung des Bundes Bildender Künstlerinnen Württembergs e.V.* und *Werken mit unbekanntem Verbleib* einzeln zu durchforsten, um Hinweise auf Werke von Maria Caspar-Filser im öffentlichen Besitz und auf Werke mit unbekanntem Verbleib in den jeweiligen Anhängen auffindig zu machen. Es wäre ein Einfaches gewesen, all diese Informationen in einem Haupteintrag zur Künstlerin zusammenzufassen. In dieser Form wäre dann der Studie ein vollwertiges biographisches Lexikon zu den Künstlerinnen Württembergs an die Seite gestellt worden. So aber wird man Edith Neumanns Publikation ***Künstlerinnen in Württemberg*** nur bedingt als Nachschlagewerk nutzen können. In der ersten umfassenden Sichtung und Aufarbeitung des Quellenmaterials zu Künstlerinnen und Künstlerinnenvereinen in Württemberg bleibt ihr dagegen uneingeschränkter Verdienst.

Angela Karasch